

## Die Schweineschlacht

Von Peter Opelz/Pforzheim

Die Schweineschlacht war ein Festtag für die Familie. Für das Gelingen der Schlachtschweine, die nicht von Krankheiten, wie Pest oder anderen Krankheiten, schon vor der Schlacht der Familien entrissen worden sind.

Als zweites war es ein Vorrat der Familie, für das kommende Jahr, wie gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Fett, verschiedene Wurstarten und noch allerlei anderes, wie Krammel (Kriwe) Sülze usw. Die Schlachtzeit war meist im Herbst, wenn es schon kalt war, damit man das Fleisch versorgen konnte.

In den ersten Jahren waren die Schweine leichter, denn an Futter mangelte es sehr oft.

Durch die Wildnis der Umgebung waren auch viele Jagdmöglichkeiten, für Feldhasen, Fasane, Wildenten, Rehe und anderes Wild.

In den späteren Jahren hatte man schon mehrere Schweine, davon auch einige zum Verkaufen für das nötige Hausgeld. Der Grossbauer brauchte das geschlachtete Fleisch für seine Familie und Knechte so auch für seine Tagelöhner, die bei ihm arbeiteten.

So kam es eines Tages vor, dass in Engelsbrunn ein Bauer geschlachtete hatte und seine Schwäger und Schwägerinnen zur Schweineschlacht rief, um zu helfen.

Da man viel Karten in der Winterzeit gespielt hat, so hatten die Schlächter, bei einem Kartenspiel gewettet.



Schweineschlacht in Engelsbrunn

Als das Schwein schon abgestochen war und das Wasser noch nicht kochte, so erlaubte es die Zeit, einen guten Schluck Schnaps zu trinken und ein Kartenspiel zu machen.

Als das Wasser kochte und die Schlächter heraus in den Hof kamen um die Arbeit fortzusetzen war das gestochene Schwein weg. Jeder gab dem anderen die Schuld, bis sie im Streit auseinander gingen.

Der Bauer suchte sein Schwein bis mittags, als er es bei einem Nachbarn hinter dem Strohhaufen fand. Das Schwein war nicht tot, so ist das gestochene Schwein davon gerannt bis es ausgeblutet war. Da musste die Bäuerin wieder die Schlächter rufen und bitten, dass die Schweineschlacht fortgesetzt wird.

In späteren Jahren geschah es, dass jemand bei der Schlacht einen Fuß, Schwanz oder auch eine Wurst gestohlen hat, "natürlich als Spaß", denn am Abend ging der Betreffende zum Sautanz und brachte das Diebesgut zurück.

Nach der Kriegszeit kam ein Schornsteinfeger nach Engelsbrunn, der war wie der zweite Eulenspiegel im Dorf, der band in der Nacht die Maibaume an den Schornstein auf dem Hausdach auf. Abends kroch er bei dem offen stehenden Fenster ein und legte sich auf das Sofa. Als die Frau ins Zimmer kam bekam sie einen mächtigen Schreck.



Nach Mitternacht machte er alle Lichter im Hause bei den Bekannten an, als sie erwachten war das Haus hell beleuchtet. Es war auch umgekehrt, bei Hochzeiten oder anderen Festlichkeiten machte er alle Lichter aus.

So kam es zu einer Wette, dass bei einer Schweineschlacht der größte Schweineschinken geklaut werden sollte. Eine

Frau stellte sich dagegen und sorgte dafür das es nicht gelingen sollte. Sie räumte das Fleisch in einen Abstellraum, schloss die Tür ab und steckte den Schlüssel in die Tasche. Der Schornsteinfeger kroch den Schornstein hinunter, nahm den Schinken und kroch wieder hinauf. Als die Eigentümer sahen, dass der Schweineschinken fehlte war es ihnen klar, dass die Wette verloren war.

In einem anderen Fall, beim Zählen der Schinken hatte das eine Schwein nur drei Füße, da hätten Sie die Augen der Schlächter sehen sollen und unter ihnen sich sagen hören, wie so etwas möglich sein kann "nur drei Füße". Der Eigentümer sagte dazu er hätte das gar nicht gemerkt.

In den nachfolgenden Zeiten suchte man den Schornsteinfeger und sagte ihm, dass einer seiner Nachbarn Schweine schlachtet, damit er auch weiß, dass es etwas zum Klauen gibt. So kam es, dass eine Frau dem Schornsteinfeger auf der Straße begegnete und sich bei ihm erkundigte, ob er der Mann sei, der den großen Weidling mit der Wurscht und mit den Kriewe bei ihrer Tochter geklaut hat. Der Schornsteinfeger sagte ihr in einem gemütlichem Tone: Oh nein meine liebe Frau, "das war der andere". Worauf die Frau antwortete: "Du bist viel zu ehrlich für solche Streiche".

In der Schlachtzeit hieß dann immer „Vorsicht der Schornsteinfeger ist auf der Straße“.